

PETER WANNER

Eine Schleusenanlage aus dem Jahr 1734 –
zum historischen Hintergrund eines spektakulären
archäologischen Funds

Sonderdruck aus:

Christhard Schrenk · Peter Wanner (Hg.)

heilbronnica 6

Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 22

Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte 38

2016

Stadtarchiv Heilbronn

Eine Schleusenanlage aus dem Jahr 1734 – zum historischen Hintergrund eines spektakulären archäologischen Funds

PETER WANNER

Im Jahr 2015/2016 führte das Landesamt für Denkmalpflege zur Vorbereitung des projektierten Neubaus der Experimenta in Heilbronn eine großflächige archäologische Untersuchung der Baufläche durch, in deren Verlauf im Oktober 2015 die komplette Holzkonstruktion einer Schleusenanlage freigelegt wurde. Die insgesamt 18,4 x 14,3 m große Anlage konnte dendrochronologisch auf das Jahr 1734 datiert werden; Konstruktion und Bauart schienen zunächst auf ein Tor einer Kammer-
schleuse zu deuten, die womöglich die Heilbronner Wehre umschiffen sollte, was seit Jahrhunderten insbesondere von Seiten des Herzogtums Württemberg immer wieder versucht wurde (und erst 1821 mit dem Bau des Wilhelmskanals gelungen ist, nachdem Heilbronn seinen Status als Reichsstadt verloren hatte).



Blick auf die bei den Ausgrabungen freigelegte Sperranlage im Herbst 2015.



Ausschnitt aus einem Plan von Bonifatius Häcker mit Einzeichnung der Befestigungen und den Stellungen der kaiserlichen Armee; 1734

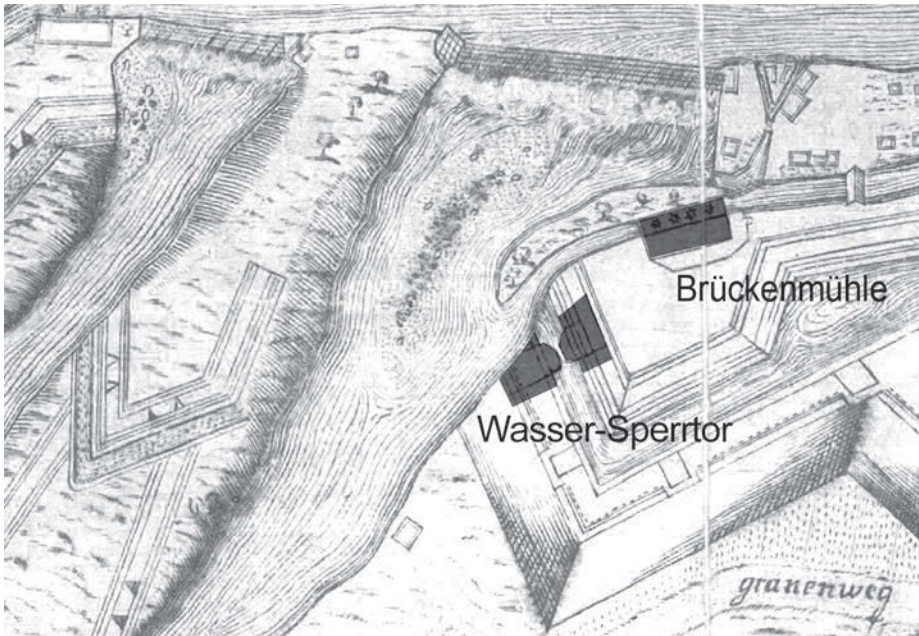
Zu sehen sind die beiden Wassersperttore des Befestigungsgrabens (als „Schließe“ bezeichnet), die Stellungen der einzelnen Regimenter sowie die Schiffsbrücken, auf denen das Heer den Neckar überquerte.

(StadtA Heilbronn E005-31)

Allerdings warf eine Begehung vor Ort die Frage auf, wieso die Anlage in einem so ungünstigen Winkel zum Verlauf des Flusses stand, dass eine Einfahrt für Schiffe schwer vorstellbar war. Eine Quellenrecherche ergab daraufhin eine ganz andere Sicht auf den Fund.

1734 stand während des Polnischen Thronfolgekriegs mit Frankreich ein großes deutsches Heer – 70 000 Mann – bei Heilbronn; das Hauptquartier unter Prinz Eugen von Savoyen befand sich im Deutschhof. Nachdem die gegnerischen französischen Truppen am 1. Mai 1734 den Rhein bei Philippsburg überschritten hatten, wurde das Reichsheer am 19. Juni 1734 über drei Schiffsbrücken über den Neckar geführt und marschierte Richtung Rhein; dennoch blieb Heilbronn das Hauptquartier des Heeres, seit Oktober unter dem Kommando von Herzog Karl Alexander von Württemberg. Er gab die Initiative, dass „im Norden, Süden und Westen der Stadt, neue, große Schanzen angelegt und die Stadt zur starken Festung ausgebaut“ werden soll.¹

¹ Chronik (1986), S. 277ff.; dort auch die weiteren Angaben zum Bau der Befestigungsanlagen.

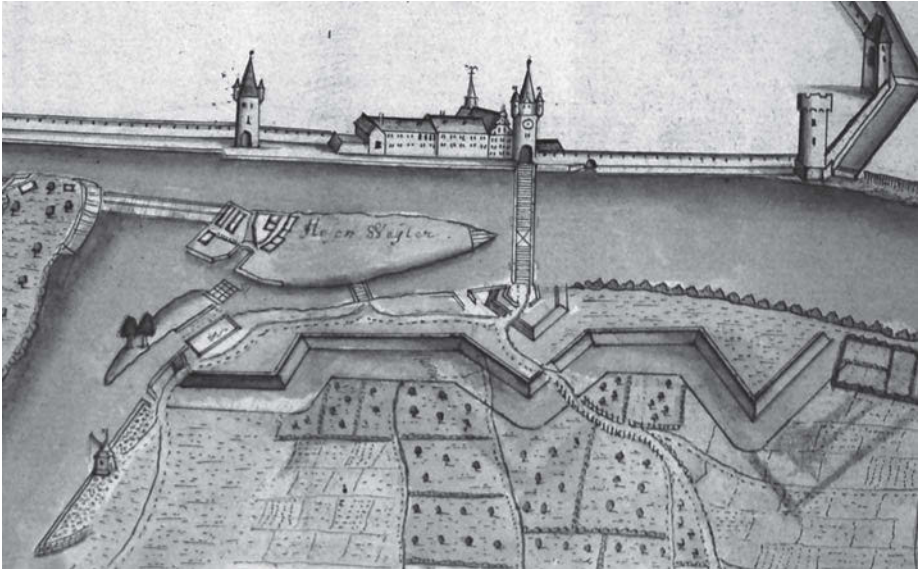


Ergänzter Ausschnitt aus dem „Plan der Statt Heilbronn. Wie Anno 1735 der Grund und Anfang zur Fortification geleyet worden“ von Bonifatius Häcker; 1735 (StadtA Heilbronn E005-48,1)

Im Oktober 1734 begannen die Arbeiten dazu, geleitet von Oberstleutnant und Ingenieurmajor Herbort und einem Hauptmann La Botterie. Die Stadt Heilbronn wandte sich erfolglos gegen den Ausbau der Anlagen, in dessen Verlauf im März 1735 auch das damalige Schießhaus beim Kranen abgerissen wurde.

Im Juni 1735 wurde der Bauinspektor Häcker vor den Heilbronner Rat geladen und schwer gerügt; er hatte einen Plan der neuen Festungsanlagen stechen und drucken lassen. Dieser Plan hat sich im Stadtarchiv Heilbronn erhalten; er trägt den Titel „Plan der Statt Heilbronn. Wie Anno 1735 der Grund und Anfang zur Fortification geleyet worden“.² Auf diesem Plan ist auch die gefundene „Schleusenanlage“ eingezeichnet; das Tor diente offensichtlich dazu, den Wasserstand innerhalb des neu angelegten Wassergrabens zu regulieren. Eine Schleusenkammer fehlt, dafür legt der Plan die Existenz eines zweiten Wassersperrtors auf der Höhe des Götzenturms bzw. der heutigen Holzstraße nahe.

² StadtA Heilbronn E005-48



*Ausschnitt aus dem Plan „Geometrischer Grundriß von dem District des Neccars auf dem Heilbronnischen Territorio“ von Johann Martin Hochstetter; 1749
(StadtA Heilbronn E005-80)*

In der Stadtchronik heißt es dann zum 29./30. Juni 1735: „Starke Neckarüberschwemmung. Das Hochwasser dringt in den von Herbolt und La Botterie angelegten, vor dem Brückentor oberhalb des sogenannten Halbmonds anfangenden und unter dem Kranen mit Schleuse in den Neckar endigenden breiten Graben und vernichtet fast alles, was in 3 Monaten gebaut war. Als die Offiziere ratlos sind, greift der Stadtsäger Joh. Jak. Schoch ein und trifft solche Anstalten, daß es den Schanzern gelingt, dem weiteren Einbruch des Flusses einen Damm entgegenzusetzen.“³ Und für 1739 ist lapidar notiert: „Die Schanzen vor dem Brückentor werden allmählich wieder eingeebnet und die Gärten wieder in den früheren Stand gesetzt“; dies dürfte auch das Ende der „Schleusenanlage“ markieren.⁴ Nach einem Plan von 1749 sind Graben und Schleusenanlagen schließlich teilweise abgegangen.⁵

³ Chronik (1986), S. 281

⁴ Chronik (1986), S. 284

⁵ „Geometrischer Grundriß von dem District des Neccars auf dem Heilbronnischen Territorio“ von Johann Martin Hochstetter, Bauverwalter; 06.05.1749; StadtA Heilbronn E005-80

Die Anlage hatte damit offensichtlich ausschließlich wehrtechnische Bedeutung; ein Zusammenhang mit den Bemühungen des Herzogtums Württemberg, den Neckar bei Heilbronn für die durchgehende Schifffahrt zu öffnen, ist nicht erkennbar.

Literatur

Chronik der Stadt Heilbronn. Bd. 1: 741–1895. Bearb. v. Friedrich Dürr. Unveränd. Nachdruck der 2. Auflage von 1926. Heilbronn 1986 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 27)

